

(Aus dem Montreal Herald und Courier.)

Kurzgefaßte

Europäische u. Morgenländische Nachrichten.

England. Con nobor Papier ist zum Compagnon des Bath-Ordens ernannt worden. Dem Berdick sein Knecht. Man kann ihn wohl den neuen Nelson nennen, so wie Ed. Palmerston den neuen Pitt; Admir. Seopford ist ein anderer Vincent.

Commodore Napier war mit seiner Flotte vor dem Hafen von Alexandria um als Freund in denselben einzulaufen, na dem er den Frieden zwischen der Pforte und dem Sultän herbeigeführt hat. Legation behält Ägypten erlich, muß aber Syrien räumen und die Türische Flotte zurückgeben.

Türkei. Der dortige Kaiser b. absichtigte der Königin von England, als seinem treuen Freunde in der Noth, ein ganz aus Diamanten bestehendes Halsband von unschätzbarem Werth als Geschenk zu übersenden.

Sina. Auf der Insel Cebu haben die Engländer die Fortdauer der Chinesischen Gesandtschaft, mit Ausnahme aller Torturstrafen verkündigt. Eine Anzahl leichter Schiffe waren von Ost Indien dahin beordert, wahrscheinlich um als Transports- und Handels-Schiffe gebraucht zu werden.

N. E. Der Toronto Mirror vom 20. Jan. sagt: es wird geglaubt, Admiral Elliot sey nach Pechelie, in der Nachbarschaft von Peking gegangen um Lord Palmerstons Schreiben, welches die Forderungen der Britischen Regierung enthält, selbst zu überbringen, aber begleitet von einer hinduländischen Macht, um deren Annahme zu erzwingen, oder die Verweigerung derselben zu bestrafen. Die Besetzung der Insel Chusan, (auch Formosa genannt), sey wahrscheinlich als für beständig anzunehmen. Es liegt dem Fluß Ningpo gegenüber, u. Ningpo eine der größten Handelsstädte des Chines. Reichs liegt 12 Meilen von seiner Mündung mit einer Bevölkerung von 300000 Seelen und angrenzend an Oviden reich an Thee u. Seiden, von wo aus Canton versehen wird. Der letztere Platz muß zur Unbedeutendheit herabsinken, wenn nach Herstellung freundlicher Verhältnisse der Handel von Chusan aus betrieben wird, wofür die Britischen Einwohner den großen Theil haben werden, unter ihren eigenen Einrichtungen und Gesetzen zu leben, außer Berührung mit Chinesischen Beamten.

Nach einer andern Nachricht, die mit Russischen Schiffen nach England gekommen, wäre die Hauptstadt Peking schon eingenommen und besetzt, was aber noch der Verifikation bedarf. Einige in England glaubten, diese Nachricht sey dort verbreitet worden, um ein Steigen der Thee Preise zu bewirken, was jedoch nicht erfolgte. Wie bey zweifeln die Richtigkeit dieser Vermuthung, da von einer solchen Nachricht eher eine Verminderung der gedachten Preise zu erwarten steht.

Frankreich. Napoleons Leiche ist am 15ten Dec. wirklich mit großen Feierlichkeiten beigesetzt worden, wos bey der König selbst jugen war.

Frankreich besteht noch immer auf bewaffnetem Frieden, ob von Preußen und Oesterreich dagegen protestirt haben. Am Ende könnte aus dem genannten Antheil doch wohl noch ein Krieg entstehen.

Spanien und Portugal. Ein Krieg zwischen diesen beiden Ländern war ten letzten Nachrichten zu Folge im Ausbruch, weil Portugal den vor 5 Jahren mit Spanien abgeschlossenen Vertrag wegen der freien Schifffahrt des Duero nicht erfüllen will, und solche Vertheidigungsmassregeln getroffen hat, die einer Kriegserklärung gleich sind. Dagegen sammelt der Spanische Vice-König, General Espere eine Armee an der Portugiesischen Grenze wahrscheinlich um Lisboa einen Besuch abzustatten, woran er auch recht thut.

Preußen. Eine Verschwörung sey in diesem Land entdeckt worden, deren Zweck die Entthronung des jetzigen Königs war. Der Sohn von dem älteren Bruder Wilhelms des Ätern, gegenwärtig Major bey einem Regiment in Mainz war zu seinem Nachfolger ersehen.

Schweiz. Wie es scheint können die Schweizer nie ruhig seyn. Gährung herrscht in mehreren Cantonen. Die Katholiken im Aargau verlangen Gleichstellung der Repräsentation mit den Protestanten u. absonderte Verwaltung in Religionsangelegenheiten, oder wollen absondern und einen Canton für sich bilden. Das Volk von Lucerne verlangt die gänzliche Umföpfung der Constitution von 1831. Der Canton St. Gallen war eine Deute zu bedenklichen Unruhmigkeiten, die aus Negierungs- und irdlichen Angelegenheiten entsprangen. Die Regierung von Zürich war im Kampf mit der radicalen Parthey, deren Stärke seit ihrer Niederlage im Sept. 1839 sehr zu genommen hatte. Volks-Versammlungen fanden in allen Cantonen statt, und es unterlag geringem Zweifel, daß der Sieg der Federal-Regierung von Zürich nach Bern verlegt werde, und daß die Ausübung der Ober-Gewalt durch En. Neubaus, dessen politisch Bevorzugung und Lehren der conservativen Parthey wenig Vertrauen einflößen, nur die Abnahme seiner radicalen Gegner vermehren u. ihnen mehr Gelegenheit zu Erfolg geben wird.

Judenland. Es scheint eine Bewegung unter den Juden des Europäischen Continents in Bezug auf die Angelegenheiten im Osten stattgefunden zu haben. Das Folgezeit ist der Inhalt einer Adresse an die Juden, die in einer deutschen Zeitschrift, oder Drientu bekannt gemacht ward:

W! Jehovas! Erhebe dich aus euren tausendjährigen Schlämm! Versammelt euch um Aufsteher!

Wollt es ernstlich, und ein Moses wird euch nicht fehlen. Die Rechte der Nationen veralten nie; nehmt Danks von dem Land eurer Väter; baut zum drittenmal Jems Tempel größer und herrlicher denn je! Vertrauet dem Herrn, der euch Tausende von Jahren si her durch das Thal des Elends geführt hat. Er wird euch auch in eurem letzten Kampfe nicht verlassen.

Spätere Notizen. Vier Regimenter Oesterreichischer Kavallerie wurden in München erwartet, von wo sie nach dem Borsalberg gehen sollten. Auch war Oesterreich darauf bedacht, die Besatzungen der deutschen Punctbesetzungen zu verstärken, wovon sich leicht abnehmen läßt, daß es den Franzosen nicht traut.

Auch Preußen, Bayern und andere deutsche Mächte treffen kriegerische Vorbereitungen.

England und die V. Staaten.

Fr. Stevenson, der Gesandte der V. S. in England, soll um seine Zurückberufung angefleht haben.

Nachfolgend theilen wir unsern Lesern noch weitere Bemerkungen über McLeeods Gefangenschaft und die Grenzfrage aus Canada Zeitungen mit.

Der Mont. Herald betrachtet die Angelegenheit McLeeods aus ähnlichen Gesichtspuncten wie der M. Courier, dessen Ansichten wir in der vorigen Nummer mitgetheilt haben. Seine Bemerkungen sind überhaupt zu nehmen, nach unserer geringen Einsicht, nicht unerschließlich. England, sagt er, hat nichts mit dem Staat N. York zu thun, wohl aber mit den Verein. Staaten. Es könne nicht zugeben daß seine Officiere und Soldaten in den einzelnen Staaten vor Gericht gestellt werden, für Vorfälle bey denen sie auf Befehl ihrer Obern gehandelt haben, wie dieß bey McLeeod der Fall war. So wie die V. S. gebunden sind Großbritannien als den größten Verzeher anzunehmen, u. McLeeod als den Größeren frey zu geben, so sey Fr. Ste. den V. S. verantwortlich, und nicht dem Staat N. York. Die einzige Antwort die es der Fed. Reg. geben könnte, sey: „Setztel eure St. Rechte wie ihr wollt, wir erkennen nur euch als Macht an.“ Es sey unerhört und eine Freyheit haben werde, einzugehen, daß die Mächte die sich selbst vor der Welt als das Haupt des Landes dargestellt habe, wenn aufgefordert einen einfachen Act der Regierung zu thun, sechs und zwanzig verschiedenen Staaten in demselben Land untergeordnet sey. Es schloße ein Ungereimtheit (Absurdität) in sich, wenn gesagt werde, die Feder. Regierung habe die 26 verschiedene Staaten gegen einen Fremden zu beschützen, nicht aber diesen gegen einen der 26. Mächte sind gegenseitig. Ein Einfall von einer fremden Macht kann nicht gegen einen einzelnen Staat geschickt werden, sondern gegen alle zugleich. Als ein solcher ward der Vorfall mit der Carolina von der Feder. Reg. aufgenommen, und wenn sie ihn nun nur halb so u. halb als eine besondere Sache des Staats von N. York betrachten wolle, so sey dies widersinnig. Wäre McLeeod einfall in dem Staat von N. York, bestrafe, so sey die Brit. Regierung nicht länger zum Erfas verbunden.

Einige Verhandlung fand im Congreß in Bezug auf die Grenzfrage statt. Im Haus der Repräsentanten verlangte Fr. Walker, daß die Debatte im Britischen Parlament vor 1820 in Bezug auf diese Sache gesammelt und gedruckt würden, womit Fr. Webster eintrammte. Fr. Buchanan aber widersprach, weil es ohne Vorang sey. Fr. Clay sprach gemäht über die Aufsicht eines Kriegs zwischen den beiden Ländern, allein ein Fr. Allen schlug den einfachsten Weg vor die Frage abzuhandeln. Er sey gegen Debatte, oder Gründe, oder Unterhandlungen und Unterhandlungen, als die nur Bezug veranlassen und Zweifel über die Richtigkeit der Statler Ansprüche erwecken möchten. Der leichteste Weg die Sache abzuhandeln sey für die V. S., das Gebiet in Besitz zu nehmen u. der Brit. Regierung zu sagen: dies läßt kein weitere Verhandlung zu, das Gebiet ist unser u. wir haben es genommen.

„Ein anderer unangenehmer Vorfall fiel im Osten vor Drey Amerik. Colone, Th. K. Templeton, G. Cady u. J. H. Kenwid worden auf ihrer Reise von Bangor nach Canada von einer Parthey Brit. Soldaten angefallen, beleidigt u. angegriffen. Fr. Cady ward niedergeschlagen, Templeton erhielt eine Kugel in die Schulter, und Kenwid, der entfliehen wollte, erhielt eine Kugel in den Schenkel. Ein hungenommener Officier verbiethen te weitere Feindseligkeit, u. sorgte für wundärztliche Hilfe, worauf die gedachten drey Herren wieder nach Maine zurückkehrten. Der Vorfall scheint durch einen Wortwechsel über McLeeod veranlaßt worden zu seyn, und bedarf weiterer Aufklärung, indem Obigs Statler Nachrichten entnommen ist. Höret auch den andern Theil.

S. J. Harvey u. Wain. Gow. Fairfield hat dem Senat von Me. seine neuere Correspondenz mit S. J. Harvey in Bezug auf eine nach Madagaska geschickte Britische Truppen-Abtheilung vorgelegt. Hier folgt S. J. H. Schreiben.

Er. Da Fr. Er. ohne Zweifel benachtheiligt seyn werden, daß eine Abtheilung J. M. Truppen neulich in dem Madagaska Gebiet angekommen ist, so finde ich es übereinstimmend mit der Offenheit womit mein Vornehmen mit den Autoritäten von Maine irtz, sich zeigt war, Sie zu benachtheiligen, daß die fragliche Bewegung, als auf Befehl des Gen. Gouvernors dieser Provinzen geschickte, keine weitere Absicht hat, als den Eins. Magistraten des Gebiets Schutz zu gewähren, indem einer dieser Magistraten, Fr. Dice Esq. großlich beleidigt und mit personlicher Gewalt in Ausübung seiner Amtspflichten bedroht

und verhindert ward durch Personen aus dem Staat Me. Und ein anderer, James McLaughlin Esq. ward durch die Person in Aufsicht über die bewaffnete Cav. Macht am Fisch-fluß bedroht als ein Gefangener nach Augusta gefandt zu werden, wenn er auf der Ausübung der ihm von der Regierung der Königin und der dieser Provinzen auferlegten Pflichten bestehen sollte.

Ob die gemachte Versicherung, wie ich von dieser Person versichert ward, daß indem er solche Sprache führe, er nur in Uebereinstimmung mit seinen Instructionen sey, richtig ist oder nicht, werden Fr. Er. am Besten wissen; allein verweigern, wie ich that, zu glauben, daß er einige Autorität erhalten habe zu solchem Verfahren, das ich als mit bestehenden Verpflichtungen unverträglich betrachten muß, habe ich mich nicht geneigt dem Gen. Gouvernors meine Ueberzeugung auszudrücken, daß eine bewaffnete Cav. Macht, übereinstimmend in Anzahl und Befähigkeit mit der von Me. aufgestellten, dem in Aufsicht stehenden Gegenstand entsprechend gefunden werden möge, nämlich die Verhinderung unauthorisirten Anfalls und Einschlebung in Bezug auf die Einwohner und Autoritäten des Gebiets; und ich habe dem gemäß keine Ursache zu zweifeln, daß Fr. Er. alsbald Befehl zum Rückzug der Truppen aus dem Gebiet nach ihren früheren Stationen geben werde. Ich habe die Ehre u. s. w. John Harvey. Er. Er. Gow. Fairfield.

Anmerk. Sir John hat sich geirrt, wie unsere Leser bereits aus einer früheren Nummer wissen, indem S. E. der Gen. Gow. die Truppen nicht zurückrufen will, und seitdem noch eine Compagnie Verstärkung dahin gesandt worden ist.

Ertrunken. Am letzten Freitag ertranken in der Wasserfluth in Richmond Township, Berks County wo die Sacone und Antolany Erieken zusammen fließen, zwei junge Männer, der eine Namens Jacob Dreißelbitz, von Richmond und der andere Namens George Schäfer, von Grünwitsch, beide neulich erst verheirathet. Sie verlündten mit einem kleinen Boot ein Stück von einem Brückendach aufzufangen und gerietten dabey in den zu heftigen Strom, der sie fortführte. In der Angst sollen sie dann aus dem Boot ins Wasser gesprungen sein um sich zu retten, fanden aber ihren Tod. N. Adler.

Eine starke Beschreibung von der Macht der Zeitströme giebt de Tocqueville in seinem Werk über Amerika:

„Eine Zeitströmung kann denselben Gedanken zu derselben Zeit tausend Gemüthern eintrücken. Eine Zeitströmung ist ein Rathgeber den ihr nicht zu su hen braucht, sondern der zu euch aus eigenem Antriebe kommt, und täglich von dem gemeinen Wohl in der Kürze zu eu h spricht, ohne eure besondern Gesäfte zu stören. Zeitströme werden daher um so notwendiger je mehr die Menschen einander gleich werden, und Einzelne mehr zu sinken sind. Angenehm men, daß sie nur dazu dienen die Freyheit zu beschützen, dieße ihre Wichtigkeit vermindern; sie erhalten die Civilisation.“

Der Morgenstern.

Bonnerstag, Februar 5, 1841.

Wir sind mit Leidwesen genöthigt unsern Lesern anzuzeigen, daß nächste Woche unmöglich eine Zeitung von dieser Druckerei erscheinen kann. Wir bitten um Geduld.

Wenn von Individuen oder Nationen eine gegenseitige Uebereinkunft getroffen wird, gewisse Grundsätze für die Regulirung ihrer privat oder öffentlichen Angelegenheiten anzunehmen, oder gewisse Grundsätze einem Volk als Nationalgesetz aufzuzwingen, und einmal von denselben als festgesetzt anerkannt werden, so muß nothwendigerweise Aufhebung gegen oder Abweichung von solcher Uebereinkunft oder Gesetze, Rebellion oder Aufruhr gegen dieselben u. eine Verletzung derselben seyn, gleichviel ob dieß Art solche Aufhebung oder Abweichung ist, und sollte als solche ohne Parteilichkeit ihren Verdiensten nach behandelt werden; und wenn solches nicht geschieht, so hat die Gemeinschaft mit Recht Ursache sich darüber zu beschweren, und dies zwar ohne sich überseits einer Verletzung solcher Uebereinkunft oder Gesetze schuldig zu machen, d. h. so lange sie nicht zu außergerichtlichen Mitteln greift. Es ist nicht hier die Rede von der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, der Schicklichkeit oder Unschicklichkeit, irgend einer Sägung, sondern nur von der Verbindlichkeit Derjenigen gegen die solches, welche bekennen sich ihr zu unterwerfen, so lange sie solches bekennen.

Zugegeben daß diese Theorie so weit richtig ist (was hoffentlich immer widerlegen wird) so möchten wir in der Kürze untersuchen wie dieselbe auf unsere Politik anwendbar ist. Wir kennen die britische Constitution als das Gesetz an, wodurch unsere bürgerliche und religiöse Freyheit gesichert ist, und alle Abweichungen von derselben, ob auf der Seite von Despotismus, Tergismus oder Republikanismus, sind Verletzungen derselben. Man möchte sich die Frage aufwerfen, wer sind dann die Rebellen in Canada von welchen man so viel hört? Wir antworten daß unglücklicherweise verschiedene Arten Rebellen in Canada (um deutlich von der Sache zu reden). Die erste, die zahlreichste und beivieitem die gefährlichste, ist diejenige welche immer „Frer, Frer!“ schreiet, aber des Freren Willen nicht thut, und Diejenigen verfolgt welche ihn thun wollen, oder diejenige welche viel von Loyalität, u. s. w. zu rühmen hat, während sie sich mit allen Kräf-

ten derjenigen Sägung widersetzt welcher sie zu huldigen vorgiebt. Die zweite ist diejenige welche aus Verzweiflung Berechtigtheit zu erlangen, einen Versuch macht die Regierung umzuwerfen. Es schlägt ihr fehl, und schwerer wird sie für ihr rasches Unternehmen bestraft, und schwerer eben der Parthey welche sie wie zu sagen dazu eingetret.

Wir wurden veranlaßt die vorhergehenden Bemerkungen der gütigen Tory Verleumdung wegen zu machen, daß die Reformers Unabhängigkeit von England, u. s. w. Zweck hätten. Wir wollten nicht behaupten daß es nicht vielleicht solche unter ihnen giebt, aber wir leugnen das solches überhaupt der Fall ist. Und sollte auch dieß der Fall seyn (welches es aber, wie gesagt, nicht ist) so hätte man solches nur den Tories zu verdanken, denn bessere Emisaren um das Volk der Regierung abzugeben machen könnten kaum gefunden werden. Es braucht nur die praktische Ausführung der Principien der britischen Constitution, wie solche zuerst von Gouverneur Simcoe in Canada eingeführt wurden, um vollkommene Zufriedenheit wiederherzustellen, und Canada ein glückliches Land zu machen. Alle geringere Reformen würden dann folgen, und geringeren Beschwerden abgeholfen werden; und dies ist Alles was die Reformers verlangen, und auf das dürfen sie Anspruch machen ohne im Geringsten jene große Geseß der Freyheit, die britische Constitution, zu verletzen; und Diejenigen welche sich diesem ihrem verächtlichen Verlangen widersetzen, sind die wahren Rebellen in Land. Wir werden bald diesen Gegenstand nach maläufiger und deutlicher erörtern.

Wegen unvergesehenen Umständen hat man genöthigt die Fortsetzung einer verantwortlichen Regierung für eine Woche aufzuschieben.

Bei der neulich in New-Jundland gehaltenen Wahl sollen große Unordnungen durch eine Mob stattgefunden haben. Solche die ihre Stimmen eingeben wollten, werden mit Gewalt davon abgehalten, und manche von ihnen grausam geschlagen; und noch obendrein wurde ein Junge im Aufruhr niedergebrennt.

Auf der dritten und vierten Seite in heutiger Zeitung befinden sich mehrere neue Aberteilementer.

In einer andern Spalte befindet sich eine Wirthschaft in Antwort auf einen spätern Artikel im Deutsch. Cour. Wir halten uns für nichts in derselben verantwortlich.

Canada Einwanderung.

Der Toronto Patriot vom 18ten December enthält einen Artikel über diesen Gegenstand, aus welchem wir Folgendes entnehmen. Der Patrie bemerkt, daß die Eintragung der Canada Einwanderungs-Gesellschaft keine besten Folgen zeige. Fr. Nolph ist auf dem Weg von England, nachdem der Gen. Gouverneur seine Absicht geäußert und unterstügt hat, so wie er auch die Gesellschaft selbst in Schutz nahm. Der Patriot erkennt den Verdienst eines Canadian am Canada an. Er ward für Verbesserung sey erwacht, und gütigere Anstalten seyen für Canada eröffnet. „Alles, sagt er, sey in Thätigkeit. Die Ackerbauerey breitet sich über die ganze Frage der inländischen Regulirung der Hölle, und mit diesen sey sie werden nicht aufhören in ihren Anstrengungen Canada Weizen und Klauer auf gleichen Fuß gestellt haben mit dem unferer eifrigen Nachbarn. Anspruch wird bey der Regierung des Mutterlands für weitere Anstalten oder gütigere Abschaffung des Zoll auf Schenkel und Weizen; u. bey freyer Zulassung dieser so wichtigen Artikel werden Anbauung u. Ansiedlung der westindischen Fruchtfelder, so wie eine wohlfeilere Einwanderung des Englischen Volks nothwendig folgen.

„Lacht uns nicht mehr von Widersarungen der Menge hören; legt keinen Schilling für Preussische oder russische Frucht aus, und kauft den westindischen Weizen in Ueberfluß von den Brit. Amerik. Provinzen ein, so frey von Abgaben als den von Jorckshire oder Kent Pauer in England, und eure hungernde Tausende Brod um mäßigen Preis haben, während eure westindischen Colonien eub die für Weizen aufgezogenen Westindischen Manufactur-Baaren zurück zahlen, statt daß eure Geldsäcke über die ausleert, die Eub für keine Verbindung werth im Austausch abzulassen.

Wir hoffen daß diese allgewichtigen Fragen durch die Provinzen durch und durch erwogen, und daß eine feste u. belebende Handels-Bewegung darüber in den Provinzen veranlasse, ohne Aufsicht und Nachlaß, bis die Augen über ihr wahres Interesse geöffnet, und die Zwecke erreicht sind, von welchen so große Folgen für die Zukunft abhängen.

Allein wo wir begommen, müssen wir auch enden. Einwanderung ist unser Gesang; ohne sie sind wir nicht im Stande, das gute Werk begommen, und ein besseres Grund für ein systematisches Zutreffen besserer Treuer Weizen zu diesem ihrem rechtmäßigen Erbe zu setzen. Entschlich bitten wir daß der so nothwendig erachtet nicht erlassen möge.

Von einem Ende Canadas zu dem andern Frey sind wir in den großen Fragen interessirt, und sehr viel als möglich zur Ansiedlung der weiten Westindischen Colonien. Auch sey zu hoffen, daß die inländischen Regulirungs-Becke, wie die Toronto Eisenbahn, die in Sprache bringen werde, so wie andere öffentlichen den Einwanderern, mit Hüffe der Regierung, Begung geben werden.“

Für den Morgenstern.

Fr. Truder. In No. 5. des Deut. Canadischer ist eine sehr erbauliche Antwort von dessen Editor auf die neulich in No. 19 des Morg. Sterns, auf sich notwendig ein paar Worte erwidern muß.

Ich beharre vor wie uach auf meiner Ansicht, und aus diesen Gründen. Was der Editor dagegen vorbringt, mich nicht überzeugt. Die Lage der Dinge ist jetzt dieselbe in Bezug auf die Auflage-Bill als wie früher in Bezug auf die Unions-Bill. Noch ist weder diese verlegt noch ein Prov. Parlament berufen; und bis beides geschieht und die Sache abgemacht und nach Zeit darauf gehen, worauf bey einer so wichtigen Sache allerdings sehr viel ankommt, des von Unter Canada erwartenden Widerspruchs nicht zu gedenken.

Was indessen dem Editor an Gründen abgeht, sucht er durch Entstellung meiner Meinung und, ich sage es heraus, unverständiges Schimpfen zu ersetzen, die folgenden Bemerkungen verhandelt und nach dem Stand von 10 Jahren Ober Canadiern mit einer gut. u. Vitz-Schrift an J. M. die Königin versehen, es Arrren Bot'schaft mit dem Editor zu nennen, will ich der Toronto-Commuter zur Entscheidung überlassen. Das aber weder diese noch ich, der ich von der von besagten Committee angenommenen Bittschrift sprach, an Gen. Gouvernors nicht zu umgehen u. gebachten werde, weise Editor es zu nennen beliebt, dies erhellet deutlich daraus, daß die Verhandlungen der Richmond Hill Versammlung, von der die Bittschrift zuerst entgeffen ward, vorhergehenden Nummern des Morgensterns abgedruckt sind, so daß ich deren Kenntniß wohl voraussetzen durfte. In ten besagten N. H. Verhandlungen befindet sich ein untrücker Beschluß, nach dem die Mitwirkung J. J. E. des Vicar. Gouvernors und Gen. Gouvernors nachsucht werden sollte. Wo bleibt da die Umgehung?

Die Vergleichung aber die sich der Editor zwischen dem Werten der Königin von England und dem des Präsidenten B. S. erlaubt, wosbey er das der Ersteren sogar für geringer als das des Letzteren hält, ist zum Mindesten sehr unerschicklich. Bertheilt er das dem Englischen Wappen entschlunde und an die Spitze des D. C. stehende Motto (Sinnpruch): Gott u. mein Recht Dieu et mon Deoit, nicht besser als daß er ihm offen widerspricht?

Ob endlich der Gegenstand der besagten Bittschrift in sich selbst sey oder nicht, darüber möge er deren Vertheiler Gutheißer und das Volk von Canada befragen. Da er aber mich des Tertium's beschuldigt hat, so gelte ihm dieser Anklage hiermit jurid. Er scheint zu glauben, als könne die Sache nur durch En. Durand gelöst werden, und ich sage daß sie sehr wohl ohne ihn erreicht werden kann. Das Wie davon sage ich aber nicht ihm, es einem der sich mit En. Durand für unfehlbar zu halten scheint, sondern der Toronto-Commuter:

„Da die Reform-Parthey durch En. Durand und Andere (z. B. St. Cathar. Journ. Woodstock Herald, u.) so unvorheren gegen die Bittschrift u. hervorgekommen sind, und es daher zweifelhaft ist, ob ihr die benötigten Mittel zu deren Abwendung nach England auf dem vorgeschlagenen Weg ansfnaden könnt, so verucht es die Unthätigkeit der Bittschrift ohne das Verlangen von J. J. E. zu erhalten; und wenn ihr sie dann, wie ich sehr glaube, in übervoller Anzahl erlangt, so bittet J. J. E. den Lt. Gouvernors und Gen. Gouvernors um geeignete Beförderung derselben nach England u. und

„Ich wette mein Kreuz u. mein Käppchen daran!“
Mit Freyheit u. Lust wird es gethan!
Dixi

der Nüchliche Schreiber-Mann.
Waterloo Januar, 30, 1840.

Nova Scotia.

Eine Rede von Wm. Young, Esq., einer der Hauptreformer in Nova Scotia, über die Regierung Lord Falklands, des neuen Gouvernors für jene Colonie. Die männliche und gerade Erklärung von Lord Falkland in seiner Antwort auf die Halifax-Adresse, sagt uns deutlich, daß die Britische Verfassung die unferige ist, und daß wir die Kunst der Selbstregierung und deren Verantwortlichkeiten, erlernen müssen, während wir die Etablismenten derselben genießen. Von dem Volk selbst—seiner Weisheit in Erwählung seiner Stellvertreter—deren Befähigkeit zu unterstützen we es recht ist, wird seine künftige Wohlfahrt abhängen. Das Vertrauen des Volks und der Befehdung allein durch Rechtschaffenheit, Fleiß und Talent zu erwerben, wird von nun an der Weg zu unsren Amt und Auszeichnung seyn.

Ein Sitz in dem Haus wird künftig von reellem Werth seyn; Unabhängigkeit des Charakters wird nun recht geachtet seyn, und der Weg zu Amt und Verzug bahnen, anstatt niedriger und kriechender Unterwürfigkeit. Welcher wohlthätiger, welcher edler Anlaß ist hier! Wir sind nun britische Unterthanen in der That, und nicht bloß dem Namen nach; und im Besitz des reichen Erbtbeils werden die Weisheit und Arbeit unferer Vorfahren für ihre Nachkommen erndeten. Diese sind die Früchte des schmerzlichen politischen Kampfes, den die Weisheit des Assemblies unternahm, und wofür sie die ewige Dankbarkeit des Volks von Nova Scotia verdient. Nicht daß sie bis 1840 oder nur ihre vernünftigen Erwartungen, wie sie für